

RECHTSSTREIT UM DIE SCHULKOSTEN



Daniel (17), Sandra (15) F.

Ob Kinder mit herausragender Begabung in den Genuss einer angemessenen schulischen Förderung kommen, ist abhängig von ihrem Wohnort, vom Verständnis ihrer Lehrkräfte sowie vom Engagement und den finanziellen Möglichkeiten ihrer Eltern. Was für nervenaufreibende Kämpfe Familien mit hochbegabten Kindern mitunter zu bestehen haben, zeigt das Beispiel der Familie F.

„Dass wir dieses Haus gefunden haben und es uns auch leisten konnten, ist ein riesiger Glücksfall, wir sind absolut zufrieden hier“. schwärmt Claudia F. „So hatte die ganze Geschichte letztendlich doch noch etwas Gutes.“ Mit der ‚Geschichte‘ meint Claudia F. den jahrelangen Kampf der Familie um eine geeignete schulische Förderung der beiden hochbegabten Kinder, und die damit verbundene Leidenszeit. Es war ein Kampf, der die Familie bis vors Bundesgericht führte.

Probleme ab Schuleintritt

Daniel und Sandra entwickelten sich als Kleinkinder ganz normal. Die Probleme begannen erst mit dem Schuleintritt. Beide Kinder erinnern sich an eine unendliche, tödliche Langeweile. Sie litten darunter, konnten jedoch nicht sagen, weshalb sie sich so unwohl fühlten. Der Knabe und das Mädchen reagierten sehr unterschiedlich auf die quälenden Umstände. Daniel, der altersgerecht eingeschult wurde, verschaffte sich mit Aggressionen und Wutausbrüchen Luft. „Nach drei Wochen in der 1. Klasse rief mich die Lehrerin an. Daniel habe während der Stunde den Schultask gepackt und gesagt, er gehe jetzt nach Hause. Als sie ihn daran hindern wollte, habe er sie geschlagen“, erzählt die Mutter. Zur großen Besorgnis der Eltern äußerte der Knabe sogar Suizidgedanken.

Bei Sandra zeigte sich die Frühreife bereits vor dem Schuleintritt. Da sie altersmäßig ein Grenzfall war, durfte sie ein Jahr früher in die Schule eintreten. Rasch zeigte sich, dass das aufgeweckte Mädchen bereits den ganzen Schulstoff der 1. Klasse beherrschte. Bei Sandra äußerte sich die Unterforderung jedoch anders. „Sie machte einfach den Schirm zu und verschloss sich“, so die Mutter. Für die Eltern war dies eine schwierige Zeit, zumal sie in ihrem Umfeld auf wenig Verständnis stießen.

Schließlich bescheinigte ein Test bei der Schulpsychologin den beiden einen sehr hohen IQ, eine hervorragende Leistungsfähigkeit vor allem in Mathematik.

Der Rechtsstreit

Der mittlerweile achtjährigen wurde erlaubt, in ein privates Lernstudio für Hochbegabte zu wechseln. Die Schulgemeinde übernahm die Kosten. Sandra blühte auf. Durch die positive Erfahrung ermutigt, schickten die Eltern auch Daniel ins gleiche Lernstudio. Auch für ihn war der Wechsel ein voller Erfolg. Doch diesmal weigerte sich die Schulpflege, die Kosten für Daniels Sonderschulung zu übernehmen. Die Eltern schlugen den Rechtsweg ein. Finanzielle Unterstützung fanden sie bei der Stiftung für Hochbegabte Kinder. Doch die Familie verlor den langwierigen Rechtsstreit bis vor Bundesgericht. Daniel musste zurück in die öffentliche Schule, wo die Probleme von neuem begannen. Mit verschiedensten Massnahmen versuchten die Schulverantwortlichen den schwierigen Schüler in den Griff zu bekommen – vergeblich. Die Kosten schienen plötzlich kein Thema mehr zu sein. Also beschlossen die Eltern, ihren Sohn wieder in das empfohlene Lernstudio zu schicken. Erneut mussten sie wegen der Kosten vor Gericht. Und diesmal hatten sie Erfolg – bereits in der ersten Instanz.

Anfeindungen und Neustart

Durch das Einsetzen für Daniel, hat sich die Familie viele Feinde geschaffen. Mehrmals wurde ihnen von Fremden das Auto zerkratzt. Schließlich verloren die Eltern, durch eine Intrige sogar ihren Job. Zur endgültigen Entspannung der Situation trug dann der Umzug an den neuen Wohnort bei. Beide Kinder besuchen heute das öffentliche Gymnasium, stossen auf Verständnis und sind bestens integriert. So kann die Familie mit Zuversicht in die Zukunft blicken.

